

Naturbetrachtungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - **(1965)**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-987944>

Nutzungsbedingungen

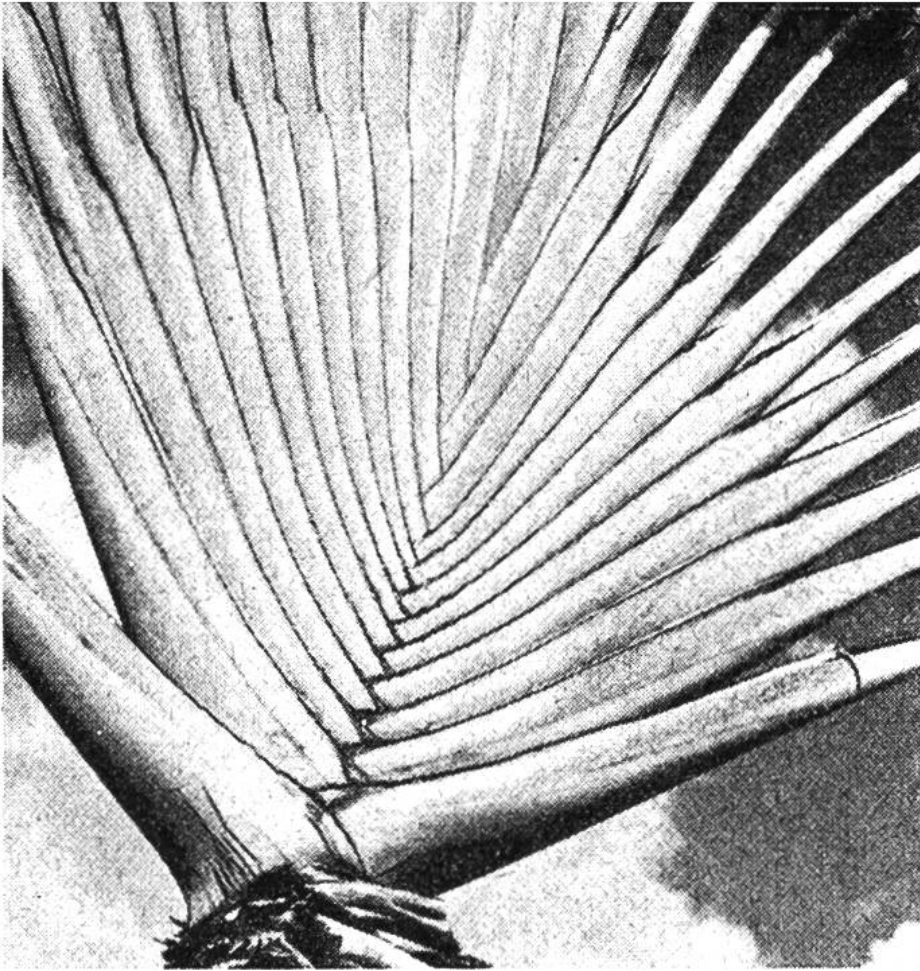
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

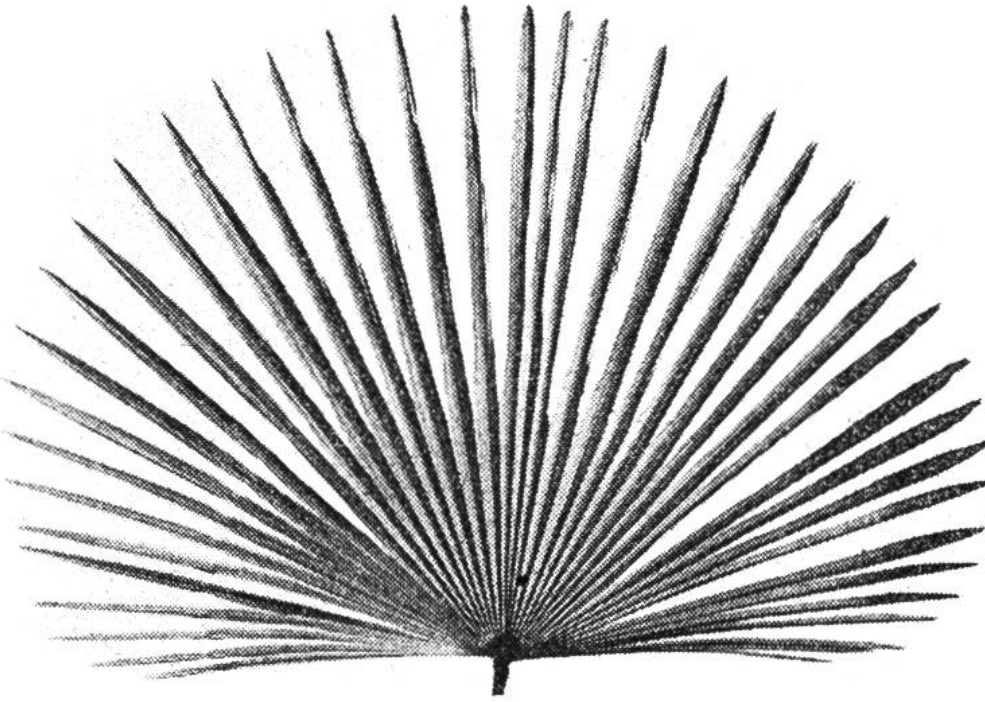


Ein Blick hinauf zu den Blattstielen des «Quellenbaumes».

NATURBETRACHTUNGEN

Wir haben willkürlich zwei Bilder von Pflanzen herausgegriffen, die sich auf den ersten Eindruck ähneln und sich bei näherem Zusehen doch als etwas ganz Verschiedenes erweisen.

Die Regelmässigkeit, die Symmetrie des Aufbaus, die kraftvollen Strahlen der Blatteile, sie sind wohl massgebend für den ersten Eindruck. Doch die prächtigen, kraftstrotzenden Strahlen des ersten Bildes sind Blattstiele, und zwar, wie man aus dem Ausschnitt allerdings nicht sogleich erkennen kann, des sogenannten «Baumes der Reisenden» (*Ravenala madagascariensis*), eines Verwandten der Banane. Auffallend ist die streng zweizeilige Anordnung der Blätter. Diese werden in gleichgrossen Zwischenräumen stets abwechselnd so angelegt, dass das erste, dritte, fünfte Blatt auf der einen, das zweite, vierte, sechste Blatt auf der gegenüberliegenden Seite der Sprossachse übereinander zu liegen kommt. Diese Zweizeiligkeit ist allgemein verbreitet bei den



Muss man sich noch fragen, woher die «Fächerpalme» ihren Namen hat, wenn man ihre Blätter sieht?

«Einkeimblättrigen», ist aber keineswegs immer so schön ausgeprägt. Von der Schönheit abgesehen, können diese Blätter oft für den Menschen nützlich sein; denn sie speichern zwischen den Blattstielen Wasser. Durch Anbohren der Blattscheiden können «die Reisenden» das Wasser herausfließen lassen und ihren Durst damit löschen.

Ganz anders baut sich die Symmetrie und Schönheit des Blattes der Fächerpalme auf. Von einem Punkt ausgehend, verteilen sich die Blatteile in einer Ebene strahlenförmig bis zur Weite eines Halbkreises, das heisst, bis die untersten Blatteile in einer Geraden liegen. Die Blätter können bis zu vier Meter breit werden und sitzen auf zwei Meter langen Stielen. Welche Kraft und welche Elastizität braucht es, einen solch riesigen Fächer dem Druck des Windes entgegenzuhalten! Jeder einzelne Blatteil ist fest und biegsam zugleich. Deshalb hat sich der Mensch auch ihrer zu seinem Nutzen bedient. Er verarbeitet sie zu allerlei Flechtwerk, Körben, Hüten und Schirmen.

Wo auch immer ihr Naturerscheinungen beobachten könnt, tut es: die Schönheit des Baus, der seiner Beanspruchung so vollkommen entspricht, wird euch immer auffallen, zum Nachdenken anregen und erfreuen können. IGR